Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 65 (1982)
Heft: 2

Artikel: Wichtig
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-412817

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

US-Ärzte: Atomkriege können nicht gewonnen werden

Auch in den USA wächst der Widerstand gegen die Politik des US-Präsidenten Reagan. Eine wichtige Rolle spielt dabei eine an Zahl rasch wachsende Ärzte-Organisation, die sich «Ärzte für Soziale Verantwortung» nennt. Diese amerikanischen Ärzte beweisen, dass es medizinische Hilfe im Atomkrieg nicht geben kann. Dem neuesten Rundbrief dieser Organisation entnehmen wir folgende Feststellungen:

«Wir stehen heute am kritischsten Scheideweg der Menschheitsgeschichte. Wir können die Entscheidungen weiter in Washington fällen lassen und uns damit in 10 Jahre unvorstellbar gefährlichen Rüstungswettlauf verstricken — oder wir können der überwältigenden Wahrheit der Atomwaffen ins Auge schauen und unerschrocken Massnahmen ergreifen, um den Wettlauf in den Selbstmord zu bremsen und zu stoppen.

Die Reagan-Administration ist bereit, militärische Verteidigung in den Vordergrund zu stellen. Verteidigungsminister Weinberger wünscht ein 'Höchstmass an Sicherheit', d. h. die strategische Überlegenheit über die UdSSR. Um sie zu erreichen, will er 200 Milliarden Dollar in den nächsten 5 Jahren ausgeben, um verschiedene Arten von Atomkriegen führen zu können — Kriege, die auf dem Papier vom begrenzten Angriff über längere Konflikte bis hin zum vollen Atomkrieg reichen. Mit anderen Worten, er verlangt von der Öffentlichkeit, dass sie den Atomkrieg als ein vernünftiges Instrument nationaler Politik akzeptiert.

Die Regierung kann jedoch den allgemeinen Ruf nach Waffenkontrolle hier und in Europa nicht überhören. Präsident Reagans Reaktion auf diesen allgemeinen Ruf ist die, dass er zwar auch Waffenkontrolle wünscht, aber erst nachdem wir Tausende neuer Waffen gebaut haben.

Wird die amerikanische Öffentlichkeit die beiden sich widersprechenden Pfade akzeptieren? Im Juni hat eine Befragung durch die Zeitung 'Newsweek' ergeben, dass das Volk glaubt, beides haben zu können. Fast 60 % der Befragten wünschten ein neues Rüstungsbegrenzungsabkommen zwischen den USA und der Sowjetunion, aber fast 54% glaubten auch, dass die USA militärisch stärker sein müssten als die Sowjets, was Abrüstungsverhandlungen praktisch verhindern würde. Das würde bedeuten, dass der Rüstungswettlauf ungeheuer forciert würde.

Wie können wir die amerikanische Bevölkerung davor bewahren, den beängstigend gefährlichen Kurs einzuschlagen? Nur, indem wir ihr klarmachen, dass Atombomben viele hundert mal verheerender sind als konventionelle Waffen und dass Atomkriege nicht gewonnen werden können.

Der amerikanische Sicherheitsausschuss hat uns beschuldigt, die Auditorien mit unseren klinischen Vorstellungen der medizinischen Tatsachen eines Atomkrieges zu erschrecken. Wir glauben, dass die Japaner dem zustimmen, dass die Aufklärung über die Wirklichkeit der Atomwaffen erschreckend, aber auch notwendig ist. Sie bringt die Zuhörer zu der Erkenntnis, dass wir Atomwaffen anders behandeln müssen, als alle früheren Waffen der Menschheitsgeschichte, oder es wird keine Menschheitsgeschichte mehr geben.»

Aus «Die Grünen», 19. Dez. 81

Wichtig

Samstag, den 20. Februar 1982, findet von morgens 9.30 bis etwa 17.00 Uhr in Zürich ein

Einführungskurs für Abdankungssprecher

statt. (Das Lokal wird den Teilnehmern noch mitgeteilt werden.) Wer gerne freigesinnten Menschen nach ihrem Tod zu einer würdigen Abdankung verhelfen möchte, ist freundlich eingeladen, an diesem Kurs teilzunehmen. Interessenten melden sich sofort beim Kursleiter Hans Bickel, Feldeggweg 7, 8810 Horgen, Telefon 01/725 41 84. Den Kursteilnehmern werden die Fahrtkosten (Bahn 2. Kl.) und das Mittagessen bezahlt.

Am 25. April 1982 findet in Luzern die

Delegiertenversammlung der FVS

statt. Wir bitten die Orts- und Regionalgruppen, rechtzeitig die Delegierten zu wählen und dem Zentralpräsidenten mitzuteilen.

Anträge der Sektionen sind gemäss statutarischer Vorschrift 10 Wochen vor der Delegiertenversammlung, also bis zum 14. Februar 1982 dem Zentralvorstand, beziehungsweise dem Zentralpräsidenten (A. Bossart, Säntisstrasse 22, 8640 Rapperswil) einzureichen.

Leserbrief

Pfarrhaustheater

Am Prominentenmikrophon von Radio DRS erzählte kürzlich der Schriftsteller Hermann Burger aus seinem Leben. Er wohnte mit seiner Familie während zehn Jahren im alten Pfarrhaus von Küttigen im Aargau. Das Haus wurde seinerzeit vermietet, weil der damalige Pfarrer nicht hinein wollte. In diesen zehn Jahren überlebte der Schriftsteller vier Pfarrer! Bei jedem Pfarrerwechsel setzte es, wie Hermann Burger sagte, «ein neues Pfarrhaustheater ab, weil bekanntlich die Wohnbedürfnisse der Pfarrer im Zentrum des kirchlichen Lebens stehen».

Burger äusserte sich mit folgenden recht deutlichen Worten zu den Ansprüchen mancher Gottesdiener:

«Wer einen monatlichen Bruttolohn von 9000 Franken bezieht und in jeder Gemeinde eine Gratisvilla vorfindet, wird mit der Zeit immun für die elementarsten Bedürfnisse der Menschen. So wollte nun der junge Pfarrer nicht im neuen Pfarrhaus wohnen, das man dazumal für den alten gekauft hatte, der nicht im alten Pfarrhaus wohnen wollte. Der neue Pfarrer zieht jetzt aus dem neuen ins alte Pfarrhaus, sofern die Kirchgemeinde dieses inwendig für eine halbe Million neu macht!

In drei Jahren wird auch dieser Wanderprediger weiterziehen an einen Ort,